Hohenstein-Ernstthaler Anzeiger

Tageblatt

für Hohenstein-Ernstthal, Oberlungwitz, Gersdorf, Hermsdorf, Bernsdorf, Wüstenbrand, Ursprung, Mittelbach, Kirchberg, Erlbach, Langenberg, Falken, Langenchursdorf, Meinsdorf, Hüttengrund 2c.

Der „Hohenstein-Ernstthaler" Anzeiger erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich abends mit dem Datum des folgenden Tages. Vierteljährlicher Bezugspreis bei freier Lieferung ins Haus Mk. 1.50, bei Abholung in der Geschäftsstelle Mk. 1.25, durch die Post bezogen (außer Bestellgeld) Mk. 1.50. Einzelne Nummern 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Geschäfts- und Ausgabestellen, die Austräger, sowie sämtliche Kaiserl. Postanstalten und die Landbriefträger entgegen. Als Extrabeilage erhalten die Abonnenten jeden Sonntag das „Illustrierte Sonntagsblatt". — Anzeigengebühr für die 6gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 12 Pfg., für auswärts 15 Pfg.; im Reklameteil die Zeile 30 Pfg. Sämtliche Anzeigen finden gleichzeitig im „Oberlungwitzer Tageblatt" Aufnahme. Anzeigen-Annahme für die am Abend erscheinende Nummer bis vormittags 11 Uhr, größere Anzeigen werden am Abend vorher erbeten. Bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt, jedoch nur bei alsbaldiger Zahlung. Die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird möglichst berücksichtigt, eine Garantie jedoch nicht übernommen. — Für Rückgabe eingesandter Manuskripte macht sich die Redaktion nicht verbindlich.

Nr. 170. Fernsprecher Nr. 151. Freitag, den 24. Juli 1908. Geschäftsstelle Bahnstr. 3. 35. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Die Herstellung einer **Handlaufstange** im **Windmühlengäßchen** soll vergeben werden.

Verdingungsanschläge können bei dem Stadtbauamte entnommen werden, woselbst auch die Angebote

bis zum 3. August 1908 mittags 12 Uhr

mit entsprechender Aufschrift versehen, einzureichen sind

Stadtrat Hohenstein-Ernstthal, am 22. Juli 1908.

Die **Wassersteuer** für das **2. Vierteljahr 1908** ist **spätestens** bis zum

25. Juli 1908

zur Vermeidung zwangsweiser Beitreibung an die Stadtsteuereinnahme zu bezahlen.

Hohenstein-Ernstthal, am 10. Juli 1908. **Der Stadtrat.**

Untere Freibank Oberlungwitz:

Freitag und Sonnabend, den 24. und 25. dss. Mts., von früh ½8 Uhr an rohes Rindfleisch, à Pfund 40 Pfg.

Ist Deutschland ärmer geworden?

Die sogenannte „stille" Sommerszeit hat so viel Trubel und Sensation gebracht, daß darüber manche nüchterne, aber im höchsten Grade wichtige Tatsachen übersehen worden sind. Wir hören heute immer noch die Klage, daß trotz des bei der Reichsbank billiger gewordenen Geldes doch für die mittlere und kleinere Geschäftswelt, für manchen Haus- und Grundbesitzer doch noch lange kein flüssiges Geld zu haben ist. Selbst nicht wenige Städte haben damit zu kämpfen, wenn es auch wohl deutschen Kommunen nicht so schlecht ergangen ist, wie neulich der Kaiserstadt an der Donau. Wien legte eine Anleihe von 150 Millionen auf, aber nur 100 Millionen wurden gezeichnet, für eine Kaiser- und Residenzstadt gerade kein liebliches Resultat.

Pessimisten stoßen die Behauptung aus, Deutschland sei ärmer geworden, die Optimisten bestreiten es. Die ruhigen Beurteiler, die sich einzig und allein auf den Boden der Tatsachen stellen, sagen, Deutschlands Geldvorrat nimmt immer noch zu, wir werden also nicht ärmer, sondern wohlhabender; freilich wachsen noch stärker die Ansprüche, die an unser National-Portemonnaie gestellt werden. Es ist doch eine Riesenleistung für die heutige teure Zeit, daß im ersten halben Jahre 1908 für Anleihen, Obligationen usw. 2270 (also zweitausendzweihundertundsiebzig) Millionen deutsches Bar-Kapital auf den Tisch gelegt wurde. Aber das ist bei weitem nicht alles. Rechnen wir die Fonds, welche sich in unseren großen Versicherungskassen angesammelt haben und noch weiter vermehren, die ebenfalls hoch in die Millionen gehen, beachten wir endlich auch noch die Anlagen in Hypotheken und zuletzt den Bestand der Sparkassen. Das Guthaben der kleinen deutschen Sparer bei denselben beträgt zurzeit etwa achttausendfünfhundert Millionen (acht und eine halbe Milliarde), kein anderer Staat, auch das reiche England nicht, kommt uns darin gleich. Das sind nüchterne Ziffern, die für sich selbst sprechen und die gegenüber den Schwarzmalereien des Auslandes am besten sagen: Wir können es schon noch aushalten.

Natürlich ist dieser nationale Kapitalbesitz nicht gleichmäßig verteilt, nicht einmal das Vermögen der kleinen Sparer. Wie wir im deutschen Vaterlande außerordentlich verschiedene Acker haben, so haben wir auch — dicht bei einander mitunter — einen ganz wechselvoll entwickelten Sparsinn. So gibt es auf dem Thüringer Walde, der nicht zu den reichen Gegenden Deutschlands gezählt werden kann, Dörfer mit recht lebenslustigen Einwohnern, deren Nachbarn, ein paar Stunden weiter nach der Ebene zu, dagegen einen geradezu erstaunlichen Sparsinn entwickeln, nicht selten dermaßen, daß die Ernährung darunter leidet. Wenn einmal übersichtlich zusammengestellt würde, was in diesen nur recht mäßig bemittelten Gegenden alljährlich auf die hohe Kante gelegt wird, in viel wohlhabenderen Orten würde man die Hände über dem Kopf zusammenschlagen. Die Lebensgewohnheiten machen eben unendlich viel aus.

Wir würden kaum jemals in eine Geldklemme geraten sein, wenn die so leicht erscheinenden Ansprüche an das flüssige Geld nicht übertrieben worden wären. Ueberall, wo Anleihen, Obligationen usw. ausgegeben werden sollten, war man der Ansicht, das Geld wird nicht alle, kann nicht alle werden. Das ist es auch nicht geworden, aber es reichte nicht, weil die Anforderungen zu üppig wurden. Unsere deutschen Städte haben sich allesamt schmuck herausgemacht, ebenso viele Dörfer, nirgendwo sind moderne Errungenschaften unbeachtet geblieben. Aber nun rechne man einmal die Gesamtsumme der Anleihen zusammen. Und dann kommen das Reich, die Staaten, die Kommunalverbände, unsere kolossal gewachsene Industrie, die Hypothekengelder, das liebe Ausland; ja, da kann die deutsche Kapital-Kuh schon sehr reichlich Milch geben, aber mal genügt sie doch nicht. Die weiteren Geld-Experimente werden schnell genug ergeben, in welchem Maße die Geldflüssigkeit wieder wächst. Darnach richtet sich nicht das Haben-Wollen, sondern sich Bescheiden-Müssen. Ohne ein rechtes Sparsamkeits-Rezept geht es kaum ab.

Tagesgeschichte.

Der Kaiser auf der Nordlandreise.

Der Kaiser verblieb gestern des kalten und regnerischen Wetters wegen fast den ganzen Tag an Bord und machte nur gegen Abend einen kurzen Spaziergang an Land. Abends traf ein Kurier aus Berlin ein.

Prämien für kriegsbrauchbare Automobile.

Nachdem in dem diesjährigen Reichshaushaltetat größere Summen für die Beschaffung und Bereithaltung von Automobillastwagen der Heeresverwaltung zur Verfügung gestellt worden sind, hat diese, dem „Berl. Lokalanz." zufolge, besondere Grundsätze für die Unterstützung von in Privatbesitz befindlichen kriegsbrauchbaren Kraftfahrzeugen aufgestellt. Danach sollen nach Maßgabe der verfügbaren Mittel den Unternehmern und sonstigen Privatpersonen, die den militärischen Bedingungen entsprechende Kraftfahrzeuge in Betrieb nehmen und sich verpflichten, sie während mindestens fünf Jahren in kriegsbrauchbarem Zustande zu halten, folgende Prämien bewilligt werden: 1. Eine einmalige Beschaffungsprämie von 4000 Mk.; 2. eine Betriebsprämie auf die Dauer von 5 Jahren pro Wagen etwa jährlich 1000 Mk.; 3. eine Betriebsstoffprämie für die Verwendung inländischer Betriebsstoffe in einer von der Heeresverwaltung zu bestimmenden Höhe. Der Antrag auf derartige Unterstützung ist vor Beschaffung des Kraftwagens an das Kriegsministerium zu richten, das bei zustimmender Entscheidung mit dem Antragsteller einen Vertrag abschließt. Die Gewährung weiterer Prämien hat sich die Heeresverwaltung vorbehalten.

Ueber die Wiederherstellungsarbeiten am „Zeppelin"

berichtet die „Bad. Landesztg.": Das Luftschiff liegt zu fast drei Vierteln seiner äußeren Hülle entkleidet in der Halle. Die vorderen zehn Gasbehälter sind herausgenommen. Das blanke Aluminium tritt klar zutage. Die Arbeiter sind mit Löten und anderen Reparaturen beschäftigt. Ein Kahn mit sechs Eisenbahnwagen liegt zur Seite, und Soldaten laden von dort Wasserstoffflaschen aus. Jeder Kubikmeter des Wasserstoffgases kostet etwa 60 Pfg. Da die 17 Zeppelinschen Luftballons rund 12000 Kubikmeter fassen, kostet die einmalige Füllung 7200 Mark. Die Motoren verbrauchen stündlich bei vollem Betrieb ungefähr 60 Kilo Benzin, was einer Ausgabe von rund 30 Mark entspricht.

Ueber die wirtschaftlichen Kämpfe im Jahre 1907

wird eine Uebersicht veröffentlicht. Die Zahlen beweisen, daß 1907 ein Streikjahr war; immerhin hat sich auch in ihm wieder gezeigt, daß die friedliche Beilegung von Lohn- und Arbeitsstreitigkeiten im Zunehmen begriffen ist. In 2986 Fällen kam es zu Lohnkämpfen; dagegen wurden 5067 friedliche Lohnbewegungen gezählt. Die Aussperrungen kosteten den Gewerkschaften 6147079 Mark; mehr als in den letzten Jahren. Als Erfolg sämtlicher Arbeitskämpfe und Lohnbewegungen ist ermittelt

Zweifelnde Liebe.

Roman von M. Kneschke-Schönau.

14. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Was ihn aber bei dem Fächerankauf ganz besonders ärgerte, war Adelheids Dank. Sie schien, dem Sprichworte „den Nack schlägt man und den Esel meint man" gemäß, dieses Geschenk als eine nur ihr persönlich zugedachte Aufmerksamkeit zu betrachten und der zärtliche Blick, das siegesgewisse Lächeln, mit dem sie ihm die Hand dafür drückte, verdroß ihn gewaltig. Von Stund' an zeigte er sich zurückhaltender im Verkehr mit ihr und den Kindern. Nichts lag ihm ferner, als neue Hoffnungen und Wünsche bei Adelheid zu erwecken und als er sah, daß sie seine harmlose Freundlichkeit in diesem Sinne auffaßte, war er eifrig bemüht, sie von diesem Irrtum zu überzeugen. Die Tante hatte ihr Versprechen, sich nicht in diese Angelegenheit zu mengen, getreulich gehalten; nie berührte sie dem Neffen gegenüber auch nur mit einer Silbe das heikle Verhältnis. Umsomehr mußte sie von Adelheid darüber anhören. Anfänglich war die junge Frau durch die Liebenswürdigkeit ihres Vetters so felsenfest von der Erfüllung ihrer Wünsche überzeugt, daß, wenn die Tante Bedenken äußerte und ihr riet, nicht so hochfliegende Pläne zu schmieden, sie ihr sorglos ins Gesicht lachte. Als jedoch das kameradschaftliche Verhältnis zwischen ihm und ihr gar keine Steigerung des Gefühls auf seiner Seite erfahren wollte, ja, als sogar nach der unseligen Fächer-Angelegenheit eine merkliche Abkühlung zu Tage trat, da lachte sie nicht mehr. Um ihn zu reizen und aus seiner Reserve herauszulocken, griff sie zu dem letzten Mittel koketter Frauen, sie suchte seine Eifersucht zu erregen. Sie nahm den Verkehr mit dem jungen Leutnant Roth und seinem Freunde, dem Hofrat von Weyern, wieder auf und ließ sich ganz gehörig von ihnen den Hof machen. Doch das Mittel verfing nicht. Der Professor dachte gar nicht daran, eifersüchtig zu werden, sondern es hatte sogar den Anschein, als ob ihm dieser Verkehr Adelheids besonderes Vergnügen bereite.

Die in Liebessachen sehr erfahrene Frau wurde nun ernstlich besorgt. Mit doppelter Aufmerksamkeit beobachtete sie von nun an jede seiner Mienen und als sie ihn öfters in tiefes Träumen versunken fand und dabei den warmen Glücksschimmer in seinen Augen gewahrte, da wußte sie, was die Glocke geschlagen. Es war kein Zweifel, er war verliebt! Aber sie, sie war nicht der Gegenstand seiner Neigung, das fühlte sie unter heißen Schmerzen. Von rasender Eifersucht gegen die Unbekannte, die ihr sein Herz geraubt, befallen, wollte sie nicht ruhen, ehe sie dieselbe entdeckt. Mit Argusaugen bewachte sie seinen Verkehr mit den Töchtern der Kommerzienrätin, aber soviel er sich auch mit Erika abgab und neckte, dieses Kind konnte es unmöglich sein. In Kreuznach war sie überhaupt nicht, das hatte Adelheid bald heraus, also konnte sie nirgends anders als in Münster sein. Sein täglicher Spaziergang dorthin hatte sie schon im Anfang mit Mißtrauen erfüllt, jetzt wurde es ihr zur Gewißheit, daß dort ein starker Magnet für ihn vorhanden.

Sie zermartert sich das Hirn nach einem Mittel, um herauszubekommen, wer ihn dort fesselte. Sie teilt der Tante ihren Verdacht mit, doch diese schüttelt ungläubig den Kopf und meint: „Nein, Adelheid, was bist Du für eine mißtrauische Natur! Ich dächte doch, Du hättest alle Ursache, mit Werner zufrieden zu sein. Wie zuvorkommend und ritterlich ist er zu Dir, wie nett zu Deinen Kindern."

„Zuvorkommend — ritterlich!" unterbricht Adelheid hohnvoll die alte Dame. „Was beweist das? Nichts, rein gar nichts, denn das ist er zu Dir auch und zu der alten, dicken Kommerzienrätin und zu Fräulein Hammer und zu Gott weiß, wem noch."

„Aber, liebe Seele, so sei doch nicht so schrecklich aufgeregt," versuchte Tante Sidonie sie zu beschwichtigen. „Ich habe Dir nie Hoffnung auf Werners Liebe gemacht und will es auch jetzt nicht tun; ich meine nur, es ist kein schlechtes Zeichen, daß er so lange hier in Kreuznach bleibt. Und daß er nicht meinetwegen oder der Kommerzienrätin zu Liebe bleibt, sondern — —"

„Einer anderen wegen, jawohl!" ruft Adelheid leidenschaftlich aus und ballt drohend die Hände. „O diese andere, wie ich sie hasse! Sie hat mir sein Herz gestohlen, das mir trotz der Vergangenheit noch gehörte. Alles, alles wäre wieder gut zwischen uns geworden, wenn nicht diese Unbekannte, diese Schlange ihm in den Weg gekommen wäre."

„Ja, um Gottes willen, von wem sprichst Du denn eigentlich?" erkundigte sich die Tante, die von dem exaltierten Wesen Adelheids schon ganz konfus geworden war. „Es ist hier doch keine Dame, die — —"

„Hier nicht, aber in Münster! Dein arglosES Gemüt ahnt natürlich nichts verdächtiges hinter diesen sonderbaren Morgenspaziergängen."

„Adelheid, Du siehst Gespenster! Solange ich Werner kenne, hat er diese Liebhaberei für einsame Spaziergänge gehabt."

„Einsame Spaziergänge!" höhnt Adelheid. „Bitte, frage doch einmal Leutnant Roth nach den „einsamen" Spaziergängen Deines Neffen. Der kann Dir Wunderdinge davon erzählen."

Tante Sidonie schüttelt ärgerlich den Kopf. Sie kann den süßholzraspelnden Roth ohnehin nicht leiden, wenn er sich nun auch noch einfallen läßt, über Werner zu klatschen, so hat er es ganz bei ihr verschüttet.

„Fällt mir gar nicht ein, diesen Patron danach zu fragen," meint sie geringschätzig. „Der brennt ja lichterloh vor Eifersucht auf Werner. Er hat es längst bemerkt, daß Du ihn liebst, und er müßte ja auch blind sein, wenn er es nicht bemerkte. Nein, da gehe ich lieber gleich vor die rechte Schmiede und frage Werner selbst."

„Unterstehe Dich nicht, das zu tun!" braust Adelheid auf und tritt mit geballten Händen und funkelnden Augen dicht vor die Tante.

„Adelheid!" ruft diese, empört durch das Gebahren der leidenschaftlichen Frau. „Was fällt Dir ein, mich so ungebührlich anzufahren?"

Beleidigt erhebt sie sich, um das Zimmer zu verlassen, doch im selben Moment fühlt sie sich fest umschlungen und auf das Sofa herabgezogen. In leidenschaftliches Weinen ausbrechend, kniet Adelheid vor ihr nieder und birgt den Kopf in ihrem Schoß.

„Verzeih' mir, Tante!" ruft Adelheid schluchzend. „Ich wollte Dich nicht kränken! Verlaß mich nicht in meiner Verzweiflung! Ich bin ja so unglücklich, ich weiß nicht, was ich rede und tue, ich weiß nur, daß ich ihn verloren, und das macht mich rasend vor Schmerz und Eifersucht. Seit dem Moment, wo mir Leutnant Roth erzählte, daß er Werner mit einer bildhübschen jungen Dame auf der Ebernburg getroffen, wo sie zusammen gefrühstückt haben und dann weiter spazieren gegangen sind, habe ich keine ruhige Minute!"

Tante Sidoniens Zorn ist angesichts dieses Kummers rasch verflogen.

Mitleidig streichelt sie den dunklen Kopf der Weinenden und tröstet: „Das kann doch eine gute Bekannte von ihm und ein ganz harmloses Zusammentreffen gewesen sein. Wie kannst Du Dich darüber so aufregen! Warte doch ab —"

(Fortsetzung folgt.)

SLUB
Wir führen Wissen.

worden: für 248911 Personen eine Verkürzung der Arbeitszeit, die im Durchschnitt und für die Woche 2¾ Stunden ausmachte, und für 513213 Personen eine durchschnittliche Lohnerhöhung von 1,93 Mark.

Ein Attentat gegen den König der Belgier?

Brüsseler Zeitungen verzeichnen ein Gerücht, wonach ein gegen König Leopold, der augenblicklich in Ciergnon in den Ardennen weilt, gerichteter Attentatsplan entdeckt wurde. Mehrere Verhaftungen sollen vorgenommen worden sein.

Präsident Fallières

befindet sich auf der Reise nach Stockholm, wo er am Freitag eintrifft. Während seines Aufenthaltes am dänischen Königshofe in Kopenhagen hat der offizielle Vertreter der Republik Frankreich von der Königsfamilie wie von dem Volke Dänemarks viel Liebes und Gutes zu hören bekommen. Den Vogel in dieser Beziehung schoß der Kopenhagener Bierbrauer Jacobsen ab, der den Präsidenten durch die von ihm gegründete Skulpturensammlung geleitete und vor der Gruppe, die ein lothringisches Bauernmädchen darstellt, die das Gewehr eines französischen Soldaten ergreift, um den Kampf fortzusetzen, eine temperamentvolle Rede hielt und mit dem Rufe: „Gott schütze Frankreich!" schloß. Pariser Meldungen zufolge wird der König Gustav von Schweden im Oktober dem Könige Eduard wie dem Präsidenten Fallières Besuche abstatten.

Frankreich auf der Soldatensuche.

Die französische Bevölkerungsziffer ist, wie bekannt, seit Jahren im Rückgang begriffen. Natürlich leidet das Heeresergänzungsgeschäft darunter, bei der 2jährigen Dienstzeit noch mehr als bei der dreijährigen. Vor allem fehlt es an Kapitulanten, sodaß man sich sogar die erdenklichste Mühe geben muß, selbst Gemeine bei den Fahnen zu halten. Einzelne Regimenter sind gezwungen, auf die Soldatensuche zu gehen. Dabei ist der Kommandeur des 12. Dragonerregiments in Pont à Mousson auf ein eigenartiges Mittel verfallen. Er hat, wie den „Münch. N. Nachr." geschrieben wird, ein künstlerisch ausgeführtes Plakat herstellen lassen, auf dem ein Dragoner zu Pferde in Paradeuniform und zwei Ansichten der Stadt prangen. Es lobt die gesunde Lage der Stadt und ihre guten Verbindungen nach Paris und zählt die von dem Regiment für die Soldaten geschaffenen gemeinnützigen Einrichtungen und die den Militäranwärtern gewährten Vorteile auf.

Die lächerliche Furcht vor den deutschen Spionen

treibt in der englischen Presse immer sonderbarere Blüten. Bisher vermutete man die deutschen Spione hauptsächlich auf dem festen Land, unter Zivilkleidung jeglicher Art versteckt. Jetzt sieht man auch zur See Gespenster, die die englischen Flottenmanöver verfolgen. Der „Daily News" wird aus Grimsby gemeldet, kurz, nachdem die an den Marinemanövern beteiligte Unterseebootflotille von Norden her zurückgekehrt war, habe ein englisches Dampffischerboot sich dadurch auffällig gemacht, daß es über 24 Stunden lang die Bewegungen der Unterseebootflotille auf das eifrigste verfolgte. Schließlich habe sich herausgestellt, daß von der Kommandobrücke des Dampfbootes aus zwei Deutsche mit Krimstechern die Evolutionen des britischen Manövergeschwaders angespannt beobachteten. Ferner sei die Anwesenheit des deutschen Kanonenbootes „Ziethen" in dem englischen Manöverbereich an der schottischen Ostküste sehr unliebsam aufgefallen. — Was den „Ziethen" anbetrifft, so klärt sich der Fall sehr harmlos auf. Es handelt sich nämlich um den alten Fischereikreuzer dieses Namens, dessen ständige Aufgabe es ist, die deutsche Fischerei in der Nordsee zu beaufsichtigen und zu schützen. Jede Erklärung fehlt hingegen zurzeit noch für die Anwesenheit der beiden Deutschen auf dem englischen Dampffischerboot, und man kann es dem Berichterstatter der „Daily News" nachfühlen, daß er die Sicherheit Englands durch ihre Krimstecher für ernstlich bedroht hält.

Revolution in der Türkei.

Die jungtürkische Bewegung, die auf eine Wiederherstellung der 1878 sanft eingeschlafenen Konstitution im türkischen Reiche gerichtet ist, hat an dem Unwesen über die Günstlingswirtschaft und die unregelmäßige Soldzahlung Nahrung gefunden. Die Truppen des Sultans schwenkten in hellen Haufen in das Lager der jungtürkischen Revolutionäre über und im Palais Abdul Hamids wurde ein Komplott entdeckt, das den Sultan zur Abdankung zwingen sollte. Trotz mancher unerfreulicher Vorkommnisse hätte die revolutionäre Bewegung in der Türkei gleichwohl nicht die Fortschritte machen können, die sie gemacht hat, wenn nicht die fortgesetzte Einmischung ausländischer Mächte, namentlich Englands, in die Souveränitätsrechte des Sultans die Autorität des Padischah erschüttert hätte. Die vorliegenden Meldungen enthalten hier und da vielleicht Uebertreibungen, im großen und ganzen ist jedoch die innerpolitische Lage in der Türkei als sehr ernst anzusehen. — Die türkische Revolution geht im Unterschiede von derjenigen anderer Staaten im wesentlichen von den Truppen und deren Offizieren aus. Sie wurde eingeleitet durch die Ermordung mißliebiger Generale. Um den Ausbruch einer gefährlichen Meuterei zu verhindern, rief der Sultan die kurdischen Reiterregimenter herbei, die den russischen Kosaken zu vergleichen, aber noch skrupelloser und grausamer als diese sind. Jedoch auch die Kurden gingen angeblich zu den Revolutionären über; sie lehnten es ab, gegen die Jungtürken zu kämpfen. Besonders weit ist die revolutionäre Bewegung in dem Bezirke von Saloniki vorgeschritten, wo täglich, ja stündlich Offiziere mit den ihnen untergebenen Truppen in das Lager der Aufständischen übergehen. Die höheren Offiziere, die sich der Fahnenflucht widersetzen, werden einfach niedergeschossen, wie z. B. in Serres der Artillerieoberst Mustapha Bey und in Monastir der Oberstleutnant Naim. In dem Gebiete von Saloniki hat das jungtürkische Komitee fast die ganze Regierungsgewalt an sich gerissen und gedenkt in nächster Zeit offensiv aufzutreten.

11. Deutsches Turnfest.

Mittwoch, den 22. Juli:

Der heutige Tag brachte das Ende der Festturnarbeit. Davon waren Glanzpunkte das Turnen der Schulkinder und der Turnerinnen Frankfurts. Helle Festsonne beschien das Feld, darauf die Jugend in prächtiger Arbeit das Fest beschloß und die Vertreterinnen des schönen Geschlechts in anmutigen und dabei kräftigen Bewegungen noch einmal helle Begeisterung bei den unzähligen Besuchern entfachten. Es ist beispiellos, welchen Anteil die Bevölkerung am Turnfeste auch am Schlußtag der Hauptfeier nahm. Auf dem Riesenplatz kann der bekannte Apfel nicht zur Erde. Nirgends ist ein Plätzchen zum Ruhen aufzutreiben für die Taunus-Turnführer, die staubig und verglüht gegen 6 Uhr auf dem Platze anlangen, um der Siegerverkündigung beizuwohnen. Ein feierlicher Akt. Aus zarter Jungfrauenhand empfangen die Sieger den Eichenkranz. Es sind 278 Turner im Sechskampf, die mindestens 100 Punkte erreichten und damit Sieger wurden. Erster wurde Bruno Mahler-München mit 130 Punkten. Aus unserer näheren Umgebung ging C. Reiher-Glauchau mit 102 Punkten mit dem 44. Siegerrang hervor. Von den 2600 Fünfkämpfern wurden 436 Sieger. Sie mußten 75 Punkte erreichen, um in den Besitz des Eichenkranzes zu gelangen. Erster war hier J. Wagner-Bern mit 108 Punkten. Von den 36 Ringern der Sechskämpfer wurden in den beiden Gruppen Sieger: Jos. Krämer-Gelsenkirchen und L. Sauerhöfer-Ludwigshafen. Von den 72 Ringern der Fünfkämpfer wurden in den 5 Gruppen Sieger: Otto Kämmerer-Witten, Karl Lewit-Limbach, Alois Scheueräcker-München, Willy Gollen-Aachen, Paul Hicke-Leipzig-Neuschönefeld. Bei den 80 Freiringern waren Otto Bühren-Bonn, G. Möhren-Osnabrück, Peter Veit-Finden, Schaumbauer-Sachsenhausen und G. Mühlberger-Ulm Sieger. Sieger im Schwimmen war Aug. Müller-Bremen, im Fechten Bölke-Limburg, Schmidt-Gießen, Wimpf-Leipzig, Müller-Wiesbaden.

Karl Feldmann.

Oertliches und Sächsisches.

Hohenstein-Ernstthal, 23. Juli 1908.

*— **Hundstage.** Mit dem heutigen 23. Juli nehmen die Hundstage ihren Anfang. Man rechnet die Zeit der Hundstage im Kalender von dem Uebertritt der Sonne in das Zeichen des Löwen bis zu dem am 23. August erfolgenden Eintritt in das Zeichen der Jungfrau. Die Hundstage fallen also immer in die heißeste Zeit des Jahres. Sie haben Schillers Worte: „Von der Stirne heiß rinnen muß der Schweiß" auf ihr Panier geschrieben. Die Bezeichnung Hundstage ist nicht, wie wohl manche glauben, auf den Umstand zurückzuführen, daß während jener Perioden die meisten Hunde toll werden, sie hat mit unsern irdischen Hunden gar nichts zu tun, sondern verdankt ihre Entstehung vielmehr dem um diese Zeit stattfindenden Aufgange eines himmlischen Hundes, des Sirius oder Hundssterns. Dieser Stern wird für uns am südlichen Himmel sichtbar, sobald die Sonne in das Zeichen des Löwen tritt, also mit dem 23. Juli. In früheren Jahrhunderten wurde, wie mittelalterliche Chroniken melden, in manchen Gegenden während der Hundstage kein Gottesdienst abgehalten, auch hütete man sich, ein Bad zu nehmen oder zur Ader zu lassen. Bezüglich der Witterung sagen alte Bauernregeln:

Hundstage hell und klar
Bringen uns ein fruchtbar Jahr.

Hoffen wir, daß sie sich namentlich für alle diejenigen, die sich in den Ferien auf Reisen in der Sommerfrische befinden, recht freundlich gestalten.

*— **Wetteraussicht** für Freitag, den 24. Juli: Nordwinde, heiter, meist trocken.

*— **Neue Landesaufnahme.** Der Staat Sachsen nimmt gegenwärtig eine große trigonometrische Arbeit in Angriff, die für weite Kreise der Bevölkerung von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist. Es handelt sich um den weiteren Ausbau des Landeshöhennetzes. Gegenwärtig besitzt Sachsen nur das bei Gelegenheit der europäischen Gradmessung geschaffene Landeshöhennetz erster Ordnung, ein Zustand, der die Vermessungsarbeiten bei Grundstücksteilungen usw. bisher erschwerte und, was sehr wesentlich ist, auch nicht unbeträchtlich verteuerte, weil der Geometer die Unterlagen sich weit herholen mußte. Um alle diese Schwierigkeiten zu beseitigen und den wiederholt im Landtage, besonders durch den Abgeordneten Rentsch-Kamenz ausgesprochenen Wünschen weiter Kreise Rechnung zu tragen, läßt die sächsische Regierung jetzt für das Königreich Sachsen das Landeshöhennetz erster Ordnung durch Netze zweiter und dritter Ordnung ergänzen. Diese Arbeiten, die durch Veröffentlichung der Allgemeinheit zugänglich gemacht werden sollen, werden zu ihrer Durchführung etwa ein Jahrzehnt erfordern. Die Fortführung der Landestriangulation und die Flurneuaufnahmen in Sachsen werden durch die neue Aufgabe des Zentralbureaus für Steuervermessung nicht beeinträchtigt.

*— **Preisausschreiben.** Zur Gewinnung eines geeigneten Entwurfs für die äußere Ausstattung des neuen 25-Pfennigstücks wird laut „Reichsanzeiger" ein Wettbewerb für deutsche Künstler ausgeschrieben. Es sind Preise von 2000, 1500 und 1000 Mk. ausgesetzt. Die Entwürfe müssen bis 1. Dezember eingereicht sein.

* **Hohenstein-Ernstthal,** 23. Juli. Dem hiesigen Kaninchenzüchterverein genehmigte die Generaldirektion der Königl. Sächs. Staatseisenbahnen die frachtfreie Rückbeförderung der unverkauften und unverlosten Ausstellungstiere zur Ausstellung am 31. Oktober, 1. und 2. November d. Js.

*— **Der hiesige Obst- und Gartenbauverein** fordert erneut alle Gartenbesitzer, welche sich dem Obstbau widmen, auf, dem Verein beizutreten. Die Carbolineumbespritzungen des Vereins gegen Blutlaus ꝛc. haben sich nach eingehenden Resultaten ausgezeichnet bewährt und sind mit nur geringen Kosten verknüpft. Was hilft aber einem Gartenbesitzer das Spritzen, wenn ein Nachbar, dessen Bäume mit Blutläusen und anderem Ungeziefer, das er womöglich gar nicht kennt, verseucht sind, nichts dagegen tut? Dieser leidet immer wieder an dem Ueberfliegen der Blutlaus in geflügeltem Zustande wie des anderen Ungeziefers. Deswegen fordern wir alle Obstbaufreunde auf, dem hiesigen Obstbauverein beizutreten. Der Verein verfolgt nur gemeinnützige Zwecke, bietet seinen Mitgliedern Vorträge, Obst- und Beerenobstverwertungskurse ꝛc. Schon im voraus verweisen wir auf den nächsten öffentlichen Vortrag über Waldobst (Pilze), der am 2. August, nachmittags 3 Uhr im Vereinslokal „Stadt Glauchau" stattfindet. Das Lokal faßt gut 300 Personen. Also, werte Obstfreunde, warten Sie nicht erst, bis polizeiliche Strafmandate kommen — diese würden so manchem die Freude an den paar Früchten vollständig verleiten — lassen Sie mit wasserlöslichem Carbolineum spritzen, bekämpfen Sie mit uns gemeinschaftlich die Blutlaus, die keineswegs abnimmt, sondern jetzt auch an Orten auftritt, wo bisher nichts von ihr zu bemerken gewesen ist, dann werden wir alle Freude an der Tragbarkeit unserer Obstbäume haben. B.

*— **Eine viel gerügte Unsitte,** die aber trotzdem, besonders von Kindern, noch vielfach geübt wird, ist das Pflücken von Lindenblüten auf Bäumen an den öffentlichen Straßen und Plätzen. Es werden dabei leider nur zu oft nicht nur die Blüten abgepflückt, sondern ganze Aeste abgebrochen oder abgeschlitzt und dadurch die Bäume mitunter schwer beschädigt. Auch gestern nachmittag wurden wieder eine Anzahl Schulknaben beobachtet, die von den an der Straße in der Nähe der Windmühle stehenden Linden nicht nur die Blüten, sondern ganze Aeste abrissen, um sie dann achtlos beiseite zu werfen. Bei Herannahen der Polizei ergriffen die Bürschchen die Flucht. Durch den den Beamten begleitenden Polizeihund wurden die Ausreißer jedoch gestellt, sodaß ihre Namen festgestellt werden konnten. Da die Betreffenden wegen Sachbeschädigung bezw. Baumfrevels zur Anzeige gebracht worden sind und ihrer Bestrafung entgegenzusehen haben, dürfte es sich für die Eltern empfehlen, ihre Kinder vor ähnlichen dummen Streichen ernstlich zu warnen.

*— Auf ausdrücklichen Wunsch des Betreffenden teilen wir mit, daß in der letzten Schöffengerichtssitzung nicht der Färbereiarbeiter Richard Albani, sondern der Färbergeselle Otto Albani wegen Betrugs zu 1 Woche Gefängnis verurteilt worden ist.

, **Oberlungwitz,** 23. Juli. Nach einem hier eingegangenen Telegramm aus Frankfurt a. M. ist dem Wetturner Herrn Paul Steinert von hier, Mitglied des Turnvereins „Germania", auf dem 11. deutschen Turnfest ein Siegerpreis zuerteilt worden. Der Erfolg ist für den Sieger wie für den Turnverein „Germania" ein umso bedeutungsvollerer, als Herr Steinert der einzige aus dem ganzen Gau ist, dem es gelang, einen Preis auf dem Frankfurter Kampfplatze zu erringen. Der mit dem schmucken Eichenkranze am nächsten Montag heimkehrende Sieger wird von seinen Turngenossen mit Musik vom Bahnhofe abgeholt werden.

□ **Gersdorf,** 23. Juli. Eines schnellen Todes verstarb gestern nachmittag der hiesige Schutzmann Wolf. Er erlag einem Schlaganfall. — Die Schürfungsarbeiten in dem Quellengebiet unserer geplanten Hochdruck-Wasserleitung haben durch Herrn Ingenieur Halbig-Chemnitz begonnen. Von der Reinheit des Wassers und vom Ergebnis der Quellenstärke hängt es ab, ob das Projekt dann zur Ausführung kommt. — Herr Gastwirt Johannes Hübsch gedenkt sein diesjähriges Vogelschießen am Sonntag und Montag, den 2. und 3. August, abzuhalten.

* **Waldenburg,** 22. Juli. An dem Bahnprojekt Limbach-Waldenburg-Gößnitz wird eifrig gearbeitet, während man von dem vor 3 Monaten zu gleicher Zeit erneut aufgetauchten Bahnprojekte Limbach-Penig nichts mehr hört. Dieser Tage fand in Tettau wegen des ersteren Projektes eine von Gemeindevertretern der zwischen Waldenburg und Gößnitz liegenden Ortschaften sehr gut besuchte Versammlung statt. In nächster Zeit sollen Fragebogen versandt werden, die dann der sächsischen Staatsregierung übermittelt werden. Die Stadträte von Limbach, Waldenburg und Gößnitz werden ersucht werden, sich mit den Landtagsabgeordneten wegen Förderung des Projektes in Verbindung zu setzen. Alle Versammlungsteilnehmer in Tettau waren der Meinung, daß es endlich einmal an der Zeit sei, daß ein so großer Bezirk, wie der zwischen Limbach und Gößnitz, an das Eisenbahnnetz angeschlossen wird.

* **Lichtenstein-C.,** 22. Juli. Einen großen Menschenauflauf verursachte gestern nachmittag der Transport des irrsinnigen Mörders Oskar Oeser vom Polizeigewahrsam nach dem Amtsgerichtsgefängnis. Die Menge begleitete den Transport unter fortwährenden Verwünschungen und machte bald Miene, gegen den Mörder tätlich vorzugehen. Oeser, der natürlich gefesselt war, lachte während des Transportes und beantwortete einzelne Verwünschungen in dreister Weise. Lediglich der Gedanke, es mit einem Irrsinnigen zu tun zu haben, hielt die Menge davon ab, den Polizeibeamten durch einen Lynchversuch an dem Mörder Schwierigkeiten zu bereiten. — Die Königl. Staatsanwaltschaft Zwickau hatte telegraphisch die Leiche des ermordeten Pastors v. Kienbusch beschlagnahmen lassen. Die Sektion fand nachmittags 2 Uhr statt. Der Mörder wurde, stark gefesselt, an die Leiche geführt und gefragt, ob er den Toten kenne. Oeser antwortete: „Ja, das ist der Herr Pastor von Kienbusch!" Auf die weitere Frage des Staatsanwalts, ob er wisse, wer den Herrn Pastor erschossen habe, antwortete Oeser: „Nein. Ich wars nicht." Der Mörder, der völlig gleichgültig auf sein Opfer schaute, aber wiederholt unheimlich um sich stierte und auf den ersten Blick wieder den Eindruck eines Irrsinnigen machte, wurde hierauf wieder abgeführt. Man war, da sich vor dem Hause eine große Menschenmenge angesammelt hatte, gezwungen, den Weg durch das anstoßende Gartengrundstück zu nehmen und den Rücktransport über die Hartensteinerstraße auszuführen. Die Leiche wurde nach der Sektion wieder freigegeben. Die Beisetzung findet am heutigen Donnerstag nachmittag statt.

* **Hohndorf,** 22. Juli. Der hiesigen Schutzmannschaft gelang es jetzt, in drei 12 Jahre alten Bergarbeitersöhnen von hier diejenigen Täter zu ermitteln, welche schon seit längerer Zeit fortgesetzt in Hohndorf und Umgebung Einbruchsdiebstähle verübten und im Freien nächtigten. Vor einigen Tagen brachen sie auch in dem Kaufhaus Richter ein und stahlen dort einen größeren Geldbetrag, den sie dann unter einer Scheune versteckten.

* **Oelsnitz i. E.,** 23. Juli. Gestern wurde auf der Bahnhofstraße die vierjährige Tochter des hier wohnhaften Heizers Kalms durch ein Lastgeschirr überfahren. Der Brustkorb wurde ihr eingedrückt, sodaß der Tod bald eintrat. Den Geschirrführer trifft keine Schuld.

* **Stollberg,** 22. Juli. Am 1. Oktober 1907 versuchte im Gasthaus „Schweizerturm" hier ein Unbekannter an einem 4jährigen Mädchen ein Sittlichkeitsverbrechen zu verüben. Der Mensch war damals mit dem Rade flüchtig geworden und konnte nicht ermittelt werden. Am Montag früh gelang es der hiesigen Polizei, als der Tat verdächtig in einem Gasthof einen Mann festzunehmen. Es ist der 49 Jahre alte, verheiratete Lehrer Hugo Bertram Schmidt aus Leipzig, geboren in Leukersdorf i. E. Er wurde dem Königl. Amtsgerichtsgefängnis hier zugeführt.

* **Chemnitz,** 23. Juli Ein bedauerlicher Unfall mit tödlichem Ausgange ereignete sich gestern nachmittag auf der Salzstraße. Dort lief das 2½ Jahre alte Söhnchen des anwohnenden Eisendrehers Weber seitlich in ein vorüberfahrendes zweispänniges Mehlfuhrwerk, ohne daß es der Geschirrführer merkte. Das unglückliche Kind, das umgerissen und überfahren wurde, blieb als Leiche liegen.

* **Frankenberg,** 22. Juli. Heute mittag gegen 12 Uhr stürzte der 12 Jahre alte Schulknabe Lange infolge Astbruches von einem Kirschbaum und fiel zirka 10 Meter in die Tiefe, wobei er einen Oberschenkelbruch, sowie Verletzungen im Gesicht erlitt. Er wurde in die elterliche Wohnung gebracht.

* **Freiberg,** 22. Juli. Da die Bemühungen, die der Stadt Freiberg gehörige, im Quellengebiet der städtischen Wasserleitung gelegene Schillermühle bei Frauenstein zu Mahlzwecken zu verpachten, erfolglos blieben, haben die Freiberger städtischen Kollegien beschlossen, die Wohnräume der idyllisch gelegenen Mühle den städtischen Beamten unentgeltlich oder gegen ganz mäßige Vergütung als Sommerwohnungen zur Verfügung zu stellen. Das Ausmöblieren der Wohnungen erfolgt auf Kosten der Stadt.

* **Dresden,** 22. Juli. Ein Familienjubiläum seltenster Art ist der in Dresden alteingesessenen und angesehenen Familie Bierling am nächsten Freitag beschieden, ein Jubiläum, das unter gleichen Verhältnissen wohl kaum je begangen worden ist und so leicht auch nicht gefeiert werden wird. Denn wo hätte man schon einmal gehört, daß eine Frau in rüstiger Gesundheit die goldene Hochzeit ihrer Tochter und zugleich die silberne Hochzeit ihres Enkelkindes erlebt hätte! Der Seniorin der genannten Familie, der 91jährigen Frau Caroline Bierling in Dresden, Oftra-Allee 11 wohnhaft, ist es am Freitag den 24. Juli vergönnt, an der goldenen Hochzeit ihrer Tochter, der Gattin des jetzigen Rentiers Gustav Michael in Frankenberg i. S., persönlich teilzunehmen. Und am selben Tage begeht die Tochter dieser goldenen Hochzeitsjubilarin, Frau Elisabeth Vetter, in Neuwied a. Rh. wohnhaft, die silberne Hochzeit. Sämtliche Familienmitglieder, an ihrer Spitze die 91jährige Seniorin, werden sich am Freitag um die beiden Jubelpaare in Frankenberg scharen.

* **Leipzig,** 22. Juli. Hier hat eine aus vielen Teilen Deutschlands beschickte Delegierten-Konferenz der freien Vereinigungen selbständiger Schuhmacher getagt und durch Begründung eines „Verbandes selbständiger Schuhmacher Deutschlands" einen Zusammenschluß der lokalen Verbände herbeigeführt. Sitz des Verbandes ist Leipzig. Der Verband soll die Interessen seiner Mitglieder in allen Beziehungen wahren, insbesondere da einspringen, wo die Innungen in dieser Hinsicht gesetzlich behindert sind, z. B. bei Preisbestimmungen usw. Der Verband stellt sich also durchaus nicht in Gegensatz zu den Innungen, sondern bildet eine Ergänzung zu ihnen.

* **Leipzig,** 22. Juli. Als gestern früh im Warenhause von Gebr. Joske an der Windmühlenstraße die Verkaufsräume geöffnet wurden, zeigte es sich, daß während der Nacht ganz bedeutende Diebstähle verübt worden waren. Eine ganze Anzahl Ladenkassen mußten ihren gesamten Inhalt, der aus ganz ansehnlichen Sümmchen Wechselgeld bestand, hergeben.

* **Leisnig,** 22. Juli. Hier wird die 24 Jahre alte Köchin Mühlmann, gebürtig aus Döblen bei Zwenkau, vermißt, desgleichen im benachbarten Fischendorf der Spinnereiandreher Liebing. Beide haben sich vermutlich ein Leid angetan, erstere aus Liebeskummer, letzterer in einem Anfalle von Geistesgestörtheit.

* **Langenbernsdorf,** 22. Juli. Wegen des Raubanfalls auf die Handelsfrau Lochmann hier und des Sittlichkeitsverbrechens an der Waldarbeitersehefrau Kriester hier, die beide der bei der Staatsanwaltschaft Leipzig wegen des Mordes an der ledigen Conrad bei Großsteinberg in Haft befindliche Schleifer Melzian verübt haben soll, waren gestern die beiden Frauen nach Leipzig zu dem Untersuchungsrichter geladen, woselbst ihnen Melzian in seiner Landstreichertracht vorgestellt wurde.

SLUB
Wir führen Wissen.

Sowohl Frau Lochmann, als auch Frau Kriester haben aber denselben nicht mit Sicherheit als den wirklichen Täter wieder zu erkennen vermocht, wenn er auch viele Aehnlichkeiten mit ihm aufzuweisen hatte. Melzian selbst hat entschieden bestritten, der Täter gewesen zu sein. Er will zur fraglichen Zeit (Mitte Mai) gar nicht in der hiesigen Gegend, sondern in der Oberlausitz gewesen sein.

* **Plauen**, 22. Juli. Beim Spielen am Ufer der hochgeschwollenen Elster stürzten die beiden Söhnchen des Schneidermeisters Pichl im Alter von 2 bez. 7 Jahren in die Fluten; nur der ältere Knabe konnte gerettet werden. — Das an Pilzvergiftung erkrankte Schneidermeister Lenksche Ehepaar liegt zwar im Krankenhause immer noch schwer darnieder, befindet sich aber erfreulicherweise außer Lebensgefahr.

* **Dippoldiswalde**, 22. Juni. Auf die Scheunentenne stürzte in Dittersbach bei Frauenstein der Gutsbesitzer Karl Liebscher und erlitt derartig schwere Verletzungen, daß wenige Minuten nach dem Unfall der Tod eintrat.

---

* **Greiz**, 22. Juli. Außerordentlich starke Regengüsse haben ein rasches Anschwellen des Elsterflusses zur Folge gehabt. Die Elster stieg den ganzen Tag hindurch und die Hochwasserwelle nahm in der 4. Nachmittagsstunde eine recht bedrohliche Höhe an, dazu kam, daß auch die Göltzsch, die am Schützenplatz in die Elster mündet, Hochwasser führte. Stellenweise trat das Wasser über die Ufer. Die Göltzsch überschwemmt an einzelnen Stellen des Göltzschtales die Wege, sodaß diese nicht passierbar waren. Daß das Hochwasser vielfach Schaden angerichtet hatte, ersah man aus dem Angeschwemmten, worunter sich ein totes Schwein, zwei tote Hunde, Fässer, Gartenzäune, lange Pfosten, Teile von Brückengeländern usw. befanden.

* **Schönau** a. d. Eigen, 22. Juli. Ein aufregender Vorfall spielte sich hier ab. Das 14jährige Schulmädchen Müller ging mit dem 1 Jahr alten Söhnchen des Tischlers Scholze spazieren. Der Knabe stürzte gegen eine Mauer, schlug sich eine tiefe Wunde in den Kopf und ist wahrscheinlich durch den Fall ohnmächtig geworden. Die Müller, vielleicht in der Annahme, daß das Kind tot sei und in der Absicht, ihre Unachtsamkeit zu verdecken, warf nun den Kleinen in die nahe vorüberfließende ziemlich tiefe Pließnitz und sprang dann selbst hinein. Auf das Geschrei anderer Kinder eilte Frau Ebermann hinzu, der mit eigener Lebensgefahr die Rettung beider Kinder gelang. Wiederbelebungsversuche riefen den noch bewußtlosen kleinen Knaben ins Leben zurück. Die Wunde, die sich der kleine Knabe am Kopfe zugezogen hatte, mußte zugenäht werden. Die Müller gestand, die Tat aus Verzweiflung begangen zu haben.

Die Hinrichtung der Grete Beier.

Freiberg, 23. Juli. Die erschütternde Familientragödie, in der der Vater durch den Tod dem Strafrichter entzogen, die Mutter auf Jahre ins Zuchthaus und die Tochter aufs Schafott gebracht wurde, fand heute seinen Abschluß. Wer die Bürgermeisterstochter aus Brand gekannt hat, wird sich nur schwer an den Gedanken gewöhnen können, daß sie von Henkershand aus dem Leben scheiden mußte. Auch unter denjenigen, die in der Verhandlung vom 29. und 30. Juni die grauenhaft offene Beichte Grete Beiers hörten, mag sich mancher befunden haben, der so viel Schlechtigkeit und Raffinement im Gedankengang eines Weibes nicht für möglich hielt und trotz aller gegenteiligen Gutachten der Sachverständigen an der vollen Zurechnungsfähigkeit der Sünderin gezweifelt hat, und doch weisen alle Einzelheiten des Mordes in Chemnitz, die Abtreibung, der Kassettendiebstahl, die Testamentsfälschung und die sogenannten Veronibriefe, sowie die mit kalter Grausamkeit aus dem Gefängnis heraus versuchte Anstiftung zum Mord auf eine Bestialität hin, die nur mit der schwersten Strafe des Rechtes gesühnt werden konnte. So empfand man denn im Volk eine gewisse Befriedigung darüber, daß der König von seinem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch machte, sondern nach dem Grundsatz: „Wer Blut vergießt, deß Blut soll wieder vergossen werden," der Gerechtigkeit freien Lauf ließ.

Schon mehrere Tage vor der Hinrichtung war Freiberg in heller Aufregung, und als es hieß, daß Grete Beier am Mittwoch hingerichtet werden sollte, umlagerte eine große Menschenmenge am Morgen das Landgericht. Auch gestern abend bei Verteilung der Karten — es hatten etwa 600 Personen darum nachgesucht, während 200 Karten verausgabt wurden — war eine große Anzahl Neugieriger erschienen, die lautlos nach dem ernsten Heim der rächenden Nemesis hinüberstarrten.

Der letzte Tag für Grete Beier stieg in düsterem Nebelschleier herauf, bis goldene Strahlen das müde Grau durchdrangen, und die Sonne in sieghafter Schönheit hervortrat, als wollte sie den Todestag eines jungen Menschenkindes noch einmal mit all dem Glanze des Lebens umsäumen.

Früh 6 Uhr. — — — Vor dem Gericht hat sich eine große Anzahl schwarzgekleideter Männer versammelt, die mit dem Glockenschlage Einlaß fanden und, nachdem sie die Karten abgegeben, nach dem Hofe eilten. Die anwesenden Gendarmen treiben die Neugierigen zurück, sodaß Raum wird für den im Ornat erscheinenden Gerichtshof und die Vertreter der Stadt Freiberg, die abgesondert Aufstellung nehmen.

Grete Beier hat die Nachricht, daß das Urteil vollstreckt werde, mit der schon im Prozeß hervorgetretenen kalten und ruhigen Art aufgenommen, nur als ihre Mutter zu ihr gelassen wurde, die aus Waldheim herübertransportiert worden war, um Abschied von ihr zu nehmen, soll es zu erschütternden Szenen gekommen sein. Auch dem Geistlichen gegenüber zeigte die Verurteilte die eigenartige Ruhe, nur erbat sie sich sofort den Segen der Kommunion. Sie hatte mit dem Leben abgeschlossen.

Die in der Ferne sichtbar werdenden Helme der Gerichtsdiener zeigen, daß die Verurteilte erscheint. Totenbleich zwar tritt sie an der Seite ihres Verteidigers heraus, aber aufrecht und ungefesselt. Das üppige Haar ist im Nacken hochgesteckt und läßt den fleischigen Hals in schneeiger Weiße aus dem schwarzen Kleide, das sie auch heute trägt, hervortreten. Vollkommen ruhig blickt Grete Beier dem Staatsanwalt ins Auge, der mit lauter Stimme verkündet, daß der König von seinem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch gemacht habe, und mit den Worten schließt: „Herr Landesscharfrichter Brandt, ich übergebe Ihnen die Verurteilte zur Vollstreckung des Urteils. Walten Sie Ihres Amtes!" Der in seinem Amte ergraute Scharfrichter erfaßt sie leicht am Arm, hochaufgerichtet und ruhig besteigt sie die Stufen des Schafotts und läßt sich die Riemen umlegen. Da, als das Brett gekippt werden soll, ruft sie laut: „Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist!", um dann noch erstickend „Vater, vergib mir!" zu rufen. Dann im nächsten Augenblick fiel das Beil und trennte den Kopf vom Körper.

Der letzte Akt von dem Heraustreten der Verurteilten bis zur vollzogenen Hinrichtung währte 3 Minuten. Die Leiche wurde im Leichenwagen nach Dresden gebracht, um neben dem Grabe des Vaters beigesetzt zu werden. Bemerkt sei noch, daß auch ein Kranz auf der Decke des Leichenwagens niedergelegt worden war. (Chemn. Neuest. Nachr.)

Kleine Chronik.

* **Allerlei.** Der für gestern geplante Aufstieg des englischen Luftschiffes „Nolli Secundis" in Farnborough mußte auf einige Tage verschoben werden, da sich ein Defekt an dem Luftschiff bemerkbar machte. — Bei einem Flugversuch auf dem französischen Manöverfeld von Issy stieß der Flugapparat Blériots bei der Landung so auf den Boden, daß die Schraube vollständig zertrümmert wurde. — Das Verfahren gegen den Lehrer Grzegorz in Breslau, der in der Nacht zum 5. April den Studenten Hanisch erstochen hatte, ist eingestellt und Grzegorz außer Verfolgung gesetzt worden, weil die Ermittelungen ergeben haben, daß er in Notwehr gehandelt hat. — In der vom Feuer zerstörten alten Berliner Garnisonkirche stürzte am Mittwoch das große Deckengerüst ein und begrub 8 Arbeiter unter seinen Trümmern. Die Feuerwehr nahm alsbald die Rettungsarbeiten auf und konnte die Verschütteten bergen. Alle waren verletzt, vier davon schwer. — Bei Nifka an der russisch-oberschlesischen Grenze soll eine Kohlengrube von Kosaken umzingelt und nach der Ausfahrt der Arbeiter in die Luft gesprengt worden sein, weil die Pächter sich weigerten, die seit Jahren schuldige Pacht — 40000 Mk. — zu zahlen. — Bei einem Eisenbahnunfall in der Nähe von Chateau Villain (Frankreich) wurden ein Zuginspektor getötet und vier Reisende verletzt. — In Frankfurt a. M. überfuhr gestern abend bei der Einfahrt eines von Heidelberg kommenden Personenzuges die Zugmaschine das Standgleis, beschädigte den Prellbock stark und entgleiste; ferner entgleiste der viertletzte Wagen. 17 Reisende wurden verletzt. — Vom Sasso dei Bimbi bei Torbole ist ein Knabe beim Edelweißsuchen direkt in den Gardasee abgestürzt, während der Vater den Knaben gerade photographierte. — In Culmsee (Posen) erkrankten in einer Arbeiterfamilie die Ehefrau und zwei Kinder nach dem Genuß von Pilzen. Ein 14jähriges Mädchen ist gestorben. Die Mutter und das zweite Kind liegen schwer krank darnieder. — In Kramersdorf in Niederbayern ist eine 18jährige Müllerstochter unter gräßlichen Schmerzen gestorben, nachdem sie aus einer zweifellos verunreinigten Quelle getrunken hatte. — In Coswig in Anhalt zog sich beim Feueranmachen mit Petroleum die 18jährige Tochter des Töpfers Schulze so schwere Brandwunden zu, daß sie starb. — In einer Magdeburger Maschinenfabrik geriet der 14jährige Lehrling Fritz Harport in die Eisenhobelmaschine. Dem Lehrling wurden Brust und Kopf zerquetscht, so daß der Tod einige Stunden nach dem Unfalle eintrat. — Der Direktor des Findelhauses in Gerace in Italien protestiert gegen die Angabe, daß von 144 Findlingen 143 gestorben seien. Die Sterblichkeit sei mit 35 Prozent nicht höher als anderswo. — Der während einer Kriegsverhandlung in Essen entsprungene Marinesoldat Jorgeleit ist bereits gestern früh in Borbeck wieder verhaftet worden. — Der Bankier Ferdinand Hanauer in Augsburg machte am Montag vormittag in der Badeanstalt einen Selbstmordversuch, indem er sich in den Mund schoß. Die Verletzung ist nicht lebensgefährlich. Das Motiv der Tat sind vermutlich finanzielle Schwierigkeiten. — In Berlin verübte am Mittwoch eine Arbeiterfrau Selbstmord durch Sturz aus dem Bodenfenster des von ihr bewohnten Hauses. Die Unglückliche, deren Mann sich im Irrenhause befindet, hatte Nahrungssorgen.

* **Vom Wetter.** Infolge anhaltenden starken Regenwetters trat in Oberschlesien die Klodnitz sowohl im Plesser wie im Gleiwitzer Kreise aus den Ufern und überschwemmte Wiesen und Felder. Auch die Weichsel führt Hochwasser und droht aus den Ufern zu treten. Im Kreise Brieg sind alle Bäche angeschwollen, ebenso ist in der Oder Hochwasser zu erwarten. In das Gehöft des Bauerngutsbesitzers Werner in Schönau bei Landeck schlug der Blitz ein und tötete drei Kinder. Immer neue Hiobsposten kommen aus Österreich-Ungarn: Schnee in den Bergen, Ueberschwemmungen im Tale. Strichweise ist die Obsternte vernichtet. Viele Menschen wurden vom Blitz getötet. In Ternitz bei Wienerneustadt fuhr ein Blitzstrahl durch den Kamin in ein Haus und tötete einen Maurerlehrling, der ein Zimmer tünchte. In Willendorf wurde der Wirtschaftsbesitzer Steiner vom Blitz getötet, als er im Weingarten unter einem Baum Schutz suchte. Ein Knabe, dem er zurief, sich zu ihm zu stellen, sah ihn vom Blitz getroffen zu Boden stürzen. In Klausenburg und Umgegend hat ein Wolkenbruch großen Schaden angerichtet. Bei dem gleichzeitig auftretenden Gewitter wurden durch Blitzschlag acht Häuser zerstört. Zwei Frauen wurden getötet und zwei Kinder schwer verletzt.

* **Von Newyork nach Paris im Auto.** Auf der Wettfahrt der Automobile von Newyork durch Asien nach Paris hat der deutsche Protoswagen mit Oberleutnant Köppen am Mittwoch, nach mehr als fünf Monaten, als erster die deutsche Grenze passiert. In Eydtkuhnen wurden dem Führer und seinen wackeren Chauffeuren Fuchs und Neuburger große Huldigungen bereitet. Die deutsche Grenze erreicht! Wie hatten sich die drei, nach ihren eigenen Erzählungen, auf das Wiederschauen des deutschen Vaterlandes gefreut. In der Wildnis hielt sie der Gedanke an die Heimat aufrecht. Dazu kam das feste Wollen, die deutschen Farben zum Siege zu führen. Wochenlang sind die Wackeren nicht aus den Kleidern und Stiefeln gekommen. Schlaf gab es sehr wenig; oft nicht mehr als drei Stunden. Dafür aber Reparaturen über Reparaturen, die wiederholt tagelang dauerten. Der amerikanische Konkurrent überholte den deutschen Wagen, aber dessen Mannschaft ruhte nicht eher, als bis sie wieder die Spitze hatten. Vorwärts, Vorwärts! Siegreich fuhr man in Petersburg ein. Der Zar und die Zarin, die Kaiserin-Mutter und der Bruder des Zaren hießen die Sieger willkommen und beglückwünschten sie. Sogar die Petersburger Blätter fanden Worte warmer Anerkennung. Am heutigen Donnerstag hofft der deutsche Wagen in Königsberg und am Freitag in Berlin zu sein. Hoffentlich ist er auch der erste in Paris!

Notierungen
der Produkten-Börse zu Chemnitz,
am 22. Juli 1908.

Witterung: Schön. Tendenz: Besser.

Getreide.

Weizen sächsischer	220—222	Mk
do. russischer, rot	237—244	„
do. polnisch, weiß	—	„
do. amerik. und argentin.	239—238	„
Roggen, hiesiger und Gebirgsroggen	188—191	„
do. niederländ.-sächs. u. preuß.	190—194	„
do. fremder	200—205	„
Gerste, sächsische	—	„
do. schlesische	—	„
do. posener	—	„
do. böhmische	—	„
do. Mahl- und Futterware	143—146	„
Hafer, sächsischer,	158—163	„
do. preußischer	—	„
do. ausländ.	—	„
Mais, mixed	—	„
do. grobkörnig	168—168	„
do. Cinquantin	172—176	„
Erbsen, Kochware	220—230	„
do. Mahl- und Futterware	190—200	„
Wicken, sächsische	175—185	„
do. preußische	175—185	„
Leinsaat, feinste besatzfreie, russische	255—260	„
do. feine, russische	240—250	„
do. mittlere	—	„
do. Bombay	—	„
do. Laplata	235—240	„
Raps	285	„
Weizenkleie, grob (per 100 Kilo netto)	11,45—11,70	„
do. fein „ „ „ „	10,60—10,80	„
Roggenkleie „ „ „ „	11,90—12,20	„
do. russische „ „ „ „	13,00—13,50	„

Obige Preise verstehen sich für Quantitäten von 1000 Kilo an.

Mehl.

Kaiser-Auszug	Mk. 34,00	bis	35,00
Weizenmehl 00	„ 31,50	„	32,50
do. 0	„ 30,00	„	31,00
Roggenmehl 0	„ 29,50	„	30,00
do. 1	„ 27,50	„	28,00

pro 100 Kilo netto.

Heu, neues	M. 2,60	bis	3,30
do. altes	„ 3,80	„	4,10
do. gebündelt	„ 4,00	„	4,30
Stroh, Flegeldrusch	„ 3,20	„	3,50
do. Maschinendrusch, Langstroh,	„ 2,00	„	2,30
do. do. Krummstroh	„ 1,70	„	2,00

per 50 Kilo netto.

Feinste Ware über Notiz. — Die per 100 Kilo notierten Mehlpreise verstehen sich für Geschäfte unter 5000 Kilo. Alle anderen Notierungen gelten für Geschäfte von mindestens 10000 Kilo.

Neueste Nachrichten und Depeschen
vom 23. Juli.

Berlin. Das Befinden des Fürsten Eulenburg hat sich seit der Vertagung des Prozesses, wie nunmehr berichtet wird, langsam gebessert. Wie verlautet, haben die behandelnden Aerzte erklärt, daß der gefangene Fürst zur völligen Genesung einer Luftveränderung bedürfe. Es ist daher die Möglichkeit erwogen worden, den Fürsten Eulenburg wieder nach Liebenberg zu transportieren.

Berlin. Ein tragisches Ende hat gestern ein Ausflug gefunden, den drei Freunde unternommen hatten. Mit einem gemieteten Boote fuhren sie am Nachmittag auf den Tegeler See und die Havel hinaus. Während der Fahrt wechselten die Ausflügler die Plätze, das Boot kam dadurch zum Kentern und alle drei stürzten ins Wasser. Trotzdem man den mit den Wellen Kämpfenden sofort zu Hilfe eilte, gelang es nicht, sie zu retten, alle drei ertranken. Zwei von ihnen waren verheiratet.

Berlin. Ein blutiges Liebesdrama spielte sich gestern abend im Hinterhause des Grundstückes Griebenower Straße 14 ab. Dort drang der 20jährige Friseur Meyer in die Wohnung seiner Geliebten Radeke ein und richtete einen Revolver auf das Mädchen. Ein Hausbewohner kam auf das Geschrei des Mädchens hinzu und konnte dem Manne noch rechtzeitig in die Arme fallen. Hierauf feuerte Meyer einen Schuß gegen die eigene Schläfe ab und war sofort tot. Verschmähte Liebe ist das Motiv zu der Tat.

Hamburg. Der russische Ministerpräsident Stolypin ist auf dem Panzerkreuzer „Almas" in Hamburg eingetroffen. Er beabsichtigt, den Fürsten Bülow in Norderney zu besuchen.

Solingen. Nachdem der Barmer Bankverein von der Uebernahme der verkrachten Solinger Bank zurückgetreten ist, ist gestern die „Bergisch-Märkische Bank" in eine Prüfung der Bücher eingetreten. Es sollen wahre Kunstwerke von Verschleierungen gefunden worden sein, die vorgenommen wurden, um leichtfertige Kreditgewährung zu verdecken. Dem Aufsichtsrate sind bei der Revision gesondert geführte Bücher vorgelegt worden.

Lemberg. Infolge der erneuten Regengüsse sind die meisten Flüsse Galiziens aus den Ufern getreten. Das Hochwasser richtete großen Schaden an. Viele Ortschaften sind überschwemmt, Häuser und Brücken sind von den Fluten weggerissen worden.

Petersburg. Laut Blättermeldung soll angesichts der Vorgänge in der Türkei das russische Schwarze-Meer-Geschwader Befehl erhalten haben, sich nach den türkischen Gewässern zu begeben. In den Dardanellen werden sich einige Schiffe der englischen Mittelmeerflotte den russischen Schiffen anschließen, um den englischen Untertanen in den türkischen Häfen wirksamen Schutz angedeihen zu lassen.

Petersburg. Zur Revolution in Persien wird aus Täbris gemeldet, daß eine starke, durch Agitation aufgehetzte Volksmenge gegen die vom Sata-Khan besetzte Barrikade vordrang. Als sie kurz vor der Barrikade war, ließ Sata-Khan eine scharfe Salve auf die Volksmenge abgeben, worauf diese die Flucht ergriff. Ein späterer Angriff wurde ebenfalls abgeschlagen. — Eine andere Depesche aus Täbris lautet: In der Stadt herrscht völlige Anarchie. Ein aus Teheran nach Täbris entsandtes Bataillon lief auseinander, da es weder Geld noch Brot erhielt. Die Revolutionäre verloren gestern abend die am vorhergehenden Tage von den Anhängern des Schah errungenen Verschanzungen. Ein Sohn Rakhim Khans wurde getötet. Gestern früh begann der Kampf von neuem.

Cetinje. Der Fürst Nikita hat die beiden wegen des im November 1907 gegen ihn gerichteten Anschlags zum Tode verurteilten Personen begnadigt.

Saloniki. Bei der Verfolgung einer griechischen Bande bei Nevaska im Bezirk Florina wurden 4 Soldaten getötet und 30 verwundet. Die griechische Bande brannte das bulgarische Dorf Kiepizdek in der Gegend von Monastir nieder. 20 Personen beiderlei Geschlechts kamen in den Flammen um. Die Bande entkam ohne Verluste.

Newyork. Die Jacht des Präsidenten Roosevelt mit dem Präsidenten an Bord stieß auf der Höhe von New London in Connecticut mit einem Schoner zusammen. Obgleich die Jacht wegen des Nebels sehr ruhig segelte, drang sie tief in den Schoner ein, der sank. Von der Mannschaft des Schoners wurden sechs Mann durch die Jacht gerettet.

Eingesandt.

Verbotener Weg! Dies schreckliche Wort glotzt uns jetzt allenthalben an, wenn wir hinausfliegen ins Freie. Nicht mehr zwischen blühendem Klee und wogendem, herbduftenden Roggen, nicht mehr zwischen den steifen Pyramiden der Fichten und den luftigen, leicht schaukelnden Kronen der Birken darfst du dahinwandern, nicht ruhen sollst du mehr unter der breitästigen Buche am stillen Teich und am plätschernden Waldbach. — Verbotener Weg! Hinaus mit dir, du Erdenwurm, aus unserm grünen Paradies! Nie mehr sollst du atmen die reine, gesunde Luft, sondern Staub sollst du schlucken dein Leben lang, du Staubgeborener! Dort, wo Wagen rasseln, wo Automobile den bazillenreichen, unratvollen Schmutz der Landstraße aufwirbeln und zu einem langen, stinkenden Drachenschwanz formen — da ist dein Reich; denn du bist von Staub und sollst voll und zu Staub werden, du staubiger Bruder! Und wer nun staub- und tränenvollen Auges nach dem grausigen Wort am Eingange des verlorenen Paradieses hinaufstarrt und noch im Zweifel ist, ob Menschen so grausam sein können, denen schreibt's nicht der Cherubin mit einem bloßen hauenden Schwert, sondern ein Stacheldraht oder die spitzen Aststümpfe eines quer vorgelegten Baumes auf Schienbein und Waden, daß unerbittlich sei der Ratschluß von Oekonomen und Waldbesitzern. — „Die ihr hier weilet, laßt alle Hoffnung fahren!" dies Wort aus Dantes „Hölle" liest man aus dem verteufelten Wort: „Verbotener Weg." — —

„Komm, du geplagtes Menschenkind, kehr ein in unserm Schatten!" so rauschen die Blätter des jungen Laubgehölzes, das am Abhang unseres Berges sich hinzieht. Von Jahr zu Jahr sproßt es höher empor, und bald wird aus der schwachen Gerte ein schlanker Baum und allgemach ein Riese. Und seine Krone spendet Sauerstoff und hält Staub und Rauch und scharfe Luft von dir ab. Und aus dem Busch singt ein Vögelein gar wundersame Weise:

„Ich freu' mich, daß ein schönes Haus gebauet ward allhier,
Dir bringt es Ruhe, Nahrung mir, drum sind so fröhlich wir.
Und weißt du, wer so freundlich war, zu baun dies Paradeis?
Das tat der Erzgebirgsverein in liebevoller Weis.
Nun schau auch mal ins Tal hinab zu unserm Schützenhaus,
Da hebt sich eine Bretterstadt aus grünen Wipfeln raus.
Sieh, dort soll für den neuen Wald neu Geld geschlagen wer'n,
Da gehst du hin und bist kein Filz und tust 'n was bescher'n.
Und nimm auch deine Alte mit und deine sieben Kinder
Und kaufe Kaffee, Kuchen, Wurst und schluck manch Gläschen hinter.
Geh' auch zur Gansbud', zum Glückstopf, zur Glückskanone weiter,
Zur Weinwurf- und zur Würfelbud' und sei, wenn d' Pech hast, heiter.
Dann geh' auch mal ins Variété, zum Tanzsaal dann im Freien,
Dreh' hier dich vielemal und laß die Nickel dich nicht reuen.
Und noch eins, lieber Friederich: Du hast in Lungtzg 'nen Bruder,
In Gersdorf einen Vetter wohl, in Hermsdorf deine Mutter,
In Grüna wohnt ein guter Freund, in Chemnitz eine Base,
Die lädst du ein zu unserm Fest, die ganze luft'ge Blase.
Denn gib nur Achtung: Wenn nach Jahr'n der Wald ist groß geworden,
Dann kommen die auch zu uns her aus allen diesen Orten
Und legen sich ins weiche Moos, in unf'rer Bäume Schatten
Und spielen mit und freu'n sich mit auf unsern Bergesmatten.
Drum werden sie ein Scherflein auch für uns wohl übrig haben,
Wir wollen es ja nicht umsonst, sie soll'n dafür sich laben.
Und nun mach schnell, mein Friederich, zu all den Deinen lauf;
Beim Feste seh'n wir uns bestimmt mit fröhlichem „Glückauf!"

Hohenstein-Ernstthal, 23. Juli 1908. K. J.

SLUB
Wir führen Wissen.

Chemnitzer Marktpreise
vom 22. Juli 1908.

	pro 50 Kilo.						
Weizen, fremd. Sorten	11 M.	50 Pf.	bis	12 M.	20 Pf.		
Weizen, sächs.	11 „	— „	„	11 „	10 „	Preisnotierungen der Produktenbörse zu Chemnitz. Bei Umsätzen von 10 000 kg.	
Roggen, niederländ. sächsischer,	9 „	50 „	„	9 „	70 „		
Roggen, preußisch.,	9 „	50 „	„	9 „	70 „		
„ hiesiger,	9 „	40 „	„	9 „	55 „		
„ fremder,	10 „	— „	„	10 „	25 „		
Gerste, Brau-, fremde	„	— „	„	— „	— „		
„ „ sächsische	„	— „	„	— „	— „		
„ Futter-	7 „	15 „	„	7 „	30 „		
Hafer, sächs.	7 „	90 „	„	8 „	15 „		
„ ausländisch.	— „	— „	„	— „	— „		
Erbsen, Koch-	11 „	— „	„	11 „	50 „		
Erbsen, Mahl- u. Futter-	9 „	50 „	„	10 „	— „		
Heu, neues	2 „	60 „	„	3 „	30 „		
„ altes	3 „	80 „	„	4 „	10 „		
„ gebündelt	4 „	— „	„	4 „	80 „		
Stroh, Flegeldrusch	3 „	20 „	„	3 „	50 „	netto.	
Stroh, Maschinendr., Langstroh	2 „	— „	„	2 „	30 „		
Stroh, Maschinendr., Krummstroh	1 „	70 „	„	2 „	— „		
Kartoffeln,	3 „	75 „	„	4 „	20 „		
Butter p. 1 Kilo	2 „	50 „	„	2 „	70 „		

Handels-Nachrichten.

Berlin, 22. Juli. (Wechsel-Kurse.)

Amsterdam	8 Tage	—,—
do.	2 Monate	—,—
Brüssel	8 Tage	—,—
do.	2 Monate	—,—
Italien. Plätze	10 Tage	—,—
do.	2 Monate	—,—
Kopenhagen	8 Tage	—,—
London	8 Tage	—,—
do.	3 Monate	—,—
Madrid	14 Tage	—,—
New-York vista		—,—
Paris	8 Tage	—,—
do.	2 Monate	—,—
Petersburg	8 Tage	—,—
do.	3 Monate	—,—
Schweiz	8 Tage	—,—
Stockh. Gothenb.	10 Tage	—,—
Warschau	8 Tage	—,—
Wien	8 Tage	85,05
do.	2 Monate	—,—
20-Franks-Stücke		16,285
Oesterreich. Banknoten		85,15
Russ. Banknoten		214.60
Reichsbankdiskont		4%
Privatdiskont		2¾%

Hamburg, 22. Juli. Weizen —. Mecklenburger und Holsteiner —,—. Roggen stetig. Mecklenburger und Holsteiner 188—199, russischer 145,00. Gerste stetig. Hafer fest. Mais fest. La Plata 122.00. Wetter: Heiß.

Magdeburg, 22. Juli. Kornzucker exklusive 88proz. Rendement —,— —,—. Nachprodukte exklusive 75proz. Rendement —,— —,—. Stimmung: Ruhig. Brotraffinade I 20,87½—21,00. Kristallzucker I —. Gemahlene Raffinade 20,62½—20,87½. Gemahlene Melis 20,12½ bis 20,37½. Stimmung: Ruhig. Rohzucker I Produkte Transf. f. a. B Hamburg per Juli 21,85 Gd., 22,00 Br., per August 21,95 Gd., 22,00 Br., per Oktober 20,35 Gd., 20,45 Br., per Oktober-Dezember 20,15 Gd., 20,20 Br., per Januar-März 20,35 Gd., 20,40 Br., per Mai 20,65 Gd., 20,70 Br. Stimmung: Stetig.

Baumwolle.

Bremen, 22. Juli. Tendenz: Leblos. Upland middl. 56,25.

Liverpool, 22. Juli. 12 Uhr 45 Min. Umsatz 6000 Ballen, davon für Spekulation und Export 300 Ballen. Amerikaner stetig, 12 Punkte höher. Aegypter stetig, 1/16 höher. Brasilianer 12 Punkte höher. Lieferungen stetig. Juli 5,68, Juli-August 5,67, September-Oktober 5,17, November-Dezember 5,06, Januar-Februar 5,02.

Zahlungseinstellungen.

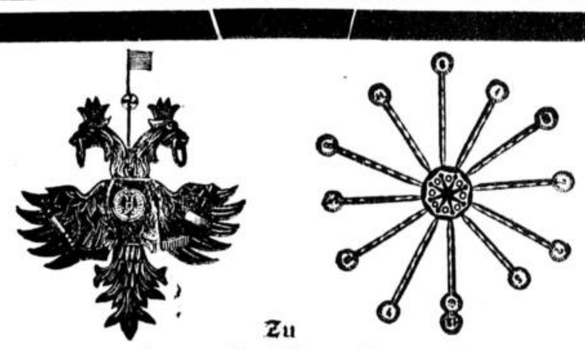
Louis Jockisch, Leipzig. J. P. Stiller, Schrebitz-Mügeln. A. K. Nieke, Hinterhermsdorf-Sebnitz. F. P. Semmler, Kleinhoyerkirchen-Burgstädt. Helene Hegner, Plauen. Karl Wünschmann, Rabenau-Tharandt. Wilh. Huth, Kassel. Papierfabrik, Mühlhoven-Düren. Arnold Bröker, Essen. Schloßbrauerei, Trauftadt-Gerolzhofen. Joh. Baginsky, Ilmenau. R. Heimann, Königshütte. Mohn & Graewe, Merzig. Arnold Schultz, Prenzlau. L. Wille, Ottendorf-Roda.

Im Fundamt

Zimmer 9 des Rathauses Hohenstein-Ernstthal sind folgende Gegenstände als gefunden abgegeben worden:

mehrere Portemonnaies mit Inhalt,
1 Geldstück,
mehrere Schlüssel,
1 neuer Kopfschal,
1 Rohrstuhl,
3 Kindermützen,
1 seidener Kopfschal,
1 seidene Schürze,
1 Damenfingerring,
2 Messinghähne,
Futterstoffe.

Cholera-Tropfen.
Ernstthaler Rheumatismus-Pflaster,
vielfach erprobt, à 50 Pfg.
Apotheker Himmelreichs
Leberthran-Emulsion,
täglich frisch bereitet, ist die beste und billigste.
Flasche 2 Mark. Proben stehen gratis zur Verfügung.
Pa. Speiseöl, Pfund 80 Pfennige.
Weinessig, sehr ergiebig und vorzüglich zum Einmachen der Früchte, Liter 40 Pfennige.
Speise-Essig, mild und wohlschmeckend, Liter 20 Pfg.
Engel-Apotheke in Ernstthal.
Rezepte der Ortskrankenkasse und sämtlicher Privatkrankenkassen werden ausgeführt.


Zu
Schul- und Kinder-Festen
empfehlen wir:
Abschiess-Vögel
Stück 70 Pf., 1.25, 1.75, 2.25, 3.25, 4.—, 5.—, 5.25, 6.25, 9.—, 13.50.
Abschiess-Sterne

12	16	18	24	30	36	42	48 Str.
0.40	0.50	0.75	1.25	1.75	2.50	3.50	4.50 Mk.

Armbrüste, Stück 0.50, 1.—, 2.25, 2.90 bis 4.50 Mk.
Schnepper, Stück 4.—, 5.—, 6.50, 8.50, 10.50 Mk.
Kinder-Fahnen, Stück 0.10, 0.15, 0.25, 0.40, 0.50 bis 2.50 Mk., in sächsischen und deutschen Farben.
Stechvögel, Schulfestkränze, Bukett-Stangen.

Papier-Laternen
in großer Auswahl
Dutzend von 45 Pfennigen an.
Reichhaltiges Lager von
Geschenk-Artikeln zu Verlosungen
zu billigsten Dutzend-Preisen.
Wir bitten um Besichtigung unserer übersichtlich zusammengestellten Muster.
J. Bargou Söhne
45 Poststrasse CHEMNITZ Poststrasse 45.

Jasmatzi-Cigaretten

Unerreichte Qualitäten!
Grösste Verbreitung!

Lucca mit Mundstück	1	Pfg.-Cigarette
Kolpo mit Mundstück	1	„
Unsere Marine m. u. o. Mundstück	2	„
Dubec No. 6 mit und ohne Mundstück	2½	„
Hellas mit und ohne Mundstück	3	„
Elmas Gold-Mundstück in eleganten Blechdosen.	3–5	„
Pteo mit Mundstück, ohne Mundstück u. Gold	4-25	„

Unsere Erfolge haben den Neid

einer gewissenlosen Konkurrenz erweckt, und sucht dieselbe wertlose Nachahmungen unseres
tausendfach bewährten
Peruan-Tanninwassers
in den Handel zu bringen. Beim Einkauf achte man daher stets auf unsere ges. gesch. Packung mit dem nebenstehenden Bilde: „Die Töchter des Erfinders". Unser Tanninwasser ist mit Fettgehalt oder fettfrei (trocken) in Flaschen zu M. 1.75, 3.50, 5.— und 9.— in jedem besseren Friseur-, Drogen- und Parfümerie-Geschäft zu haben.
Erfinder und alleinige Fabrikanten:
E. A. Uhlmann & Co.
Generalvertrieb für Hohenstein-Er. u. Umg.:
J. M. Jeschwitz,
Reichenbachs Nachf.
Herren- und Damen-Friseur, Parfümerie, Spezialhaus für Haarpflege,
Hohenstein-Ernstthal, Dresdnerstrasse.

MEY's Stoffwäsche
der Kgl. Sächs. u. Kgl. Rumän. Hoflief.
MEY & EDLICH, LEIPZIG-PLAGWITZ
Praktisch, elegant, kaum zu von Leinenwäsche unterscheiden.
Jedes Wäschestück trägt obige Schutzmarke.
Vorrätig in Hohenstein-Ernstthal bei: Emil Reinhold, Emil Weitmüller, Ferd. Hacke und Carl Ebersbach, Limbacherstrasse 14; — in Lichtenstein-Callnberg bei: Eugen Berthold, J. Wehrmann, G. H. Arnold, Robert Pilz und Ernestine verw. Ebert, Seminarstrasse; — in Gersdorf bei Arno Landrock; — in Oberlungwitz bei Julius Richter, Kaufhaus.

Sommersprossen,
Mitesser, Flecken, Runzeln verschwinden über Nacht nur mit Dr. Kuhn's Bional-Creme, 2,50 und 1.50 Mk., Bional-Seife 80 und 50 Pfg. Wenn Sie vieles schon erfolglos angewandt, machen Sie einen letzten Versuch mit Dr. Kuhn's Bional-Creme. Sie sind zufrieden. Viele Dankschreiben. Allein echt nur durch Franz Kuhn, Kronenparf., Nürnberg, Plauen i. V., Alte Apoth., Herrenstr

Spiegel, Tische, Stühle,
größte Auswahl,
empfiehlt
William Bonitz,
Chemnitzerstr. 50.

8000 Mk. u. 4000 Mk.
Privatgeld
auf sichere Hypothek auszuleihen beauftragt
Rechtskonsulent Helbig,
Teichplatz 7.

Mark 3000
als 2. Hypothek weit unter Brandkasse auf neues Wohnhaus per 30. September gesucht.
Offerten unter M. E. 49 an die Exp. dieses Blattes erbeten.

Eine Kinderkutsche
ist zu verkaufen
Chemnitzerstr. 71, 1. Etage.

Ohne Tadel
fertigt jede Dame ihre Garderobe, Wäsche, Kinderkleider usw. selbst an, wenn sie unsere vorzüglichen
Schnittmuster
benutzt. Wir versenden überallhin für nur 1,50 Mk. die modernsten Schnittmuster mit schönen Modebildern von je 3 Röcken oder 3 Blusen, 4 Ärmeln, 3 Jacketts, 2 Schleppröcken, 2 Reformkleidern, 2 Morgenröcken, 2 Mänteln, 3 Mädchenkleidern, 3 Knabenanzügen oder 3 Wäschestücken nach Angabe. Als Maß ist die Brust- oder Hüftenweite, bei Kindern das Alter anzugeben. Preisliste über Einzelschnitte auf Wunsch gratis. — Zur perfekten Selbstausbildung empfehlen die berühmten praktischen Lehrbücher:
Schule d. Damenschneiderei Mk. 2.—
Viktoria-Schnittzeichnen-Methode unübertrefflich einfach Mk. 3.—
Schule der Weißnäherei Mk. 2.—
Schule der Putzmacherei Mk. 2.—
Versand gegen Voreinsendung des Betrages oder unter Nachnahme (25 Pfg. teurer!) direkt durch die
Deutsche Moden- und Schnittmuster-Industrie, Leipzig.

Eine formvollendete Figur,

blühendes Aussehen, erzielt man durch meine ärztlich glänzend begutachteten
Hessalin-Cakes
Preis p. Cart. M. 4
und **Hessalin-Nährmehl**
Preis p. Cart. M. 2
Für Magere und Schwache ein hervorragendes Kräftigungsmittel, hoh Eiweißgehalt, gediegen Geschmack. Allerschnellste Gewichtszunahme. Erfolg verblüffend. Zahlreiche Anerkennung. Versand per Nachnahme. Wissenswerte Broschüre mit ärztlichen Gutachten an Jedermann umsonst und portofrei.
Ernst Hess, Klingenthal i. Sa.
№ 1185

Neues Sauerkraut,
frisch eingetroffen,
empfiehlt
Wilhelm Werner,
Neumarkt.

Malergehilfen und Anstreicher
sofort für dauernd gesucht.
Malermeister Reinhold Richter,
Limbach.

Strumpfformerinnen
sofort gesucht.
G. F. Beck,
Altmarkt.

Geübte
Strumpfformerinnen
sucht
Erhard Hoermann,
Oberlungwitz.

Rund- und Langfinger-Maschinen
gibt aus
R. Gödickmeier, Oberlungwitz.

Großes Logis,
bestehend aus 2 Stuben, Küche, Alkoven, Bodenkammer und Zubehör, eventuell auch geteilt, zu vermieten.
Hermann Gränitz,
Oberlungwitz, Werkstraße.

DIE ORIginellsten und wirkungsvollsten Reklame-Klischees für alle Branchen liefert schnell und billig Otto Riether, Braunschweig, Husarenstrasse 9.
Musterbogen gratis.

Sommersprossen!
verschwinden unfehlbar mit Crème „Odine" à 1.50 Mk.
Herrliche Locken erzeugt „Isma"! à 60 Pfg.
Engel-Apotheke.
Drogerie Oscar Fichtner.

Eugen Reber
empfiehlt
Schuhwaren in reichster Auswahl
Beste Qualität.
Billige Preise. Reelle Bedienung.

Maß-Geschäft
besonders für
abnorme u. leidende Füße.
Wasserdichte Jagdstiefel.
Reparaturen jeder Art schnell, gut und billig!

Hausordnungen
in Plakatform,
aufgezogen und auf Papier, hält vorrätig die
Buchdruckerei Horn & Lehmann.

Patentanwalt
Dipl.-Ing. P. Wangemann
Berlin, Friedrichstr. 185.

Ausgeklagte Forderung
von Mk. 104.40 nebst Zinsen und Kosten an Matthäus Swarowsky, Viehhändler und Weinhändler in Hohenstein-Ernstthal, ist zu verkaufen. Interessenten richten Briefe unter A 100 an die Expedition dfs. Bl.

Dank.

Für die uns anlässlich des plötzlichen Hinscheidens meines lieben Mannes, unseres guten Vaters

Karl Hermann Goldschadt

in so überaus reichem Masse entgegengebrachte Liebe und Anteilnahme

danken hierdurch herzlichst.

Hohenstein-Ernstthal, den 23. Juli 1908.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Horn. — Druck und Verlag: Horn & Lehmann, Hohenstein-Ernstthal.